

WALTHER WOLF: *Das alte Ägypten*. München: Deutscher Taschenbuch Verl. 1971. 312 S. (dtv Monographien zur Weltgeschichte. 3201.) DM 7,80.

Ägypten in einer auflagenstarken Taschenbuchreihe — man möchte es einen Grund zum Feiern nennen, einen Grund, den man sich häufiger gewünscht hätte. Aber dies Feld scheint weithin nur vom Verf. und E. OTTO bestellt worden zu sein. Nun wirkt des einen Tod wie ein Symbol, und des anderen (und W. HELCKs) großes „Lexikon“ — wohl für einen weiten Benutzerkreis geeignet, aber teuer und von geringer Auflage — auf dem Hintergrund der allgemeinen hochschulpolitischen Lage und den Plänen der „Kleine-Fächer-Kommission“ des Bundeswissenschaftsministeriums wie ein Abgesang, wie die Enzyklopädie und Summa einer Wissenschaft vor ihrem Ende.

Der Aufbau des Buches ist relativ unkonventionell: einem „Abriß der Geschichte“ (etwa die Hälfte des Umfangs) folgt eine Auswahl von 20 Quellentexten, im wesentlichen zur Geschichte, eine ausführliche Behandlung der Chronologie und eine „kritische Quellen- und Literaturübersicht“, diese letzten drei Teile dem Umfang nach von gleichem Gewicht. Allerdings wirft die Konzeption die Frage auf, an welche „Zielgruppe“ gedacht war. Am ehesten scheinen noch der zweite (Quellentexte) und dritte Teil (Chronologie) sich an den weiten Leserkreis zu wenden, den die Taschenbuchausgabe nahelegt. Ob aber diesem Kreis mit einer durchgehenden Kommentierung und Gruppierung eines großen Ausschnittes der ägyptologischen Sekundärliteratur (im vierten Teil) gedient ist?

Auch im ersten Teil, dem „Abriß“, stellt sich bei dem umfangreichen (selbst auf Einzelprobleme eingehenden) Anmerkungsapparat diese Frage, hier gekoppelt mit dem Verdacht einer gewissen „Betriebsblindheit“: etwa findet sich keine Anweisung, wie mit den Konsonantenungetümen der ägyptologischen Umschrift zu verfahren sei (es wird aber offenbar vorausgesetzt, daß z.B. ein Übergang von *mn-nfr* ... zu „Memphis“ unmittelbar einsichtig ist, S. 56; ähnlich passim); oder die Terminologie: außerhalb der Ägyptologie dürfte etwa das Wort „Schist“ (S. 25) nur als das englische Wort für „Schiefer“ verstanden werden, ohne seine ägyptologisch-spezielle Bedeutung „kristalliner Schiefer“ (Gneise, Phyllite) gegenüber dem sonst meist assoziierten „Tonschiefer“ (Schiefer tafel, usw.).

Des weiteren hätte man gerade dem „Abriß“ mehr positive Herausforderung des Lesers gewünscht, zumindest — bei aller Wissenschaftlichkeit — den Charme der Darstellung, der etwa E. OTTOS „Weg des Pharaonenreiches“ so sehr auszeichnet. Herausforderung — aber möglichst nicht durch Wörter oder Sätze, die man nur mit gesträubtem Nackenhaar lesen kann: „Den Endsieg zu erringen, war Kamose nicht vergönnt“ (S. 94); „Nach den Jahren der Kampfzeit, in denen noch Schlichtheit und Sitte regierten, kommen Jahrzehnte der Verfeinerung und des Lebensgenusses. Sie enden in morbider Dekadenz“ (S. 115); uam.

Insgesamt: Geschichte ist dem Verf. „die Geschichte von Fürsten und Königen“ und dies offenbar bewußt, denn nur die entsprechenden Abschnitte hat er — streckenweise fast wörtlich — seiner „Kulturgeschichte des Alten Ägypten“ entnommen.

Aber recht bedacht, ist mein Maßstab falsch gestellt, wenn er wohl auch eigentlich der des Verf. gewesen sein dürfte: Nicht ein weiter Leserkreis ist angesprochen, sondern ein verhältnismäßig begrenzter: Neben dem „fortgeschrittenen“ Ägyptologen, der hier eine schätzenswerte Literaturfülle ausgebreitet findet, dürften vor allem „Amateurägyptologen“ und — so lange es noch solche gibt — Ägyptologiestudenten früher Semester gemeint sein; so gesehen, ist der Wert des Buches gar nicht hoch genug einzuschätzen: es handelt sich um das erste Lehrbuch der Ägyptologie für das Grundstudium (1.—4. Semester) künftiger Studiengänge. Hier sind die klassischen Grundlagen versammelt:

Einführung in das Fach Ägyptologie und seine Geschichte; ein kaum zu überschätzender Wegweiser durch die Literatur; zu vielen Fragen Anmerkungen, die wie bei den vorangegangenen Büchern des Verf.<sup>1</sup> auch hier jeweils auf den neuesten Stand der Literatur gebracht sind; nur leider hat diese neueste Lit. nicht immer im Text ihren Niederschlag gefunden<sup>2</sup>. — Weiter: Ein erster Überblick über die historischen Texte; die Grundlagen von relativer und absoluter Chronologie mit einer kommentierten Synopse der in der Ägyptologie üblichen Königsnamen, denen der Königslisten und Manethos; eine Karte mit den wichtigsten Orten auch Syro-Palästinas; eine Einführung in die Geschichte, die allerdings m. E. ein wenig zu sehr den Anschein erweckt, unumstößliche Erkenntnisse zu vermitteln; etwa spricht der Verf. S. 19 davon, daß „neuerdings“ ein soziologischer Gegensatz im Wandel von Nagada I zu Nagada II bemerkt worden sei: nomadische Bevölkerung werde durch bäuerliche abgelöst; andererseits: Oberäg. sei die Heimat der Nomaden, Unteräg. die der Bauern (S. 20), usw. Dazu: „Bisher hat sich noch niemand die Mühe gegeben, zu untersuchen, inwieweit die Gegenüberstellung unterägyptischer Bauer — oberägyptischer Halbnomade überhaupt archäologisch erweisbar oder auch nur tragbar ist . . .“<sup>3</sup> Ähnlich auch der „Königsmord“ (S. 34)<sup>4</sup>.

Auch bleibt das „maßstabgerechte Begreifen“ gelegentlich auf der Strecke, etwa wenn (bei Megiddo) die „Ägypter disziplinos über sie herfielen, statt dem Gegner auf den Fersen zu bleiben“ (S. 107), obwohl die Verfolgungsschlacht erst eine relativ junge Errungenschaft, nämlich des Vernichtungskrieges ist; oder (von den Sargtexten): „Ihr Formel — und Zauberwesen beruht auf rohem Aberglauben und krasser Unbildung“ (S. 70) oä.

<sup>1</sup> Etwa: *Die Kunst Ägyptens*. Stuttgart 1957; *Kulturgeschichte des Alten Ägypten*. Kröner TB 1962; usw.

<sup>2</sup> Beispielsweise zitiert der Verf. zwar in Anm. 12, S. 73, J. v. BECKERATH: *Untersuchungen zur politischen Geschichte der zweiten Zwischenzeit*. Glückstadt 1964. (Ägyptologische Forschungen. 23.), S. 78—81 zur Lage von *Jtj-t.wj*, lokalisiert diese Stadt aber weiterhin bei El-Lischt, nicht wie v. BECKERATH — überzeugend — bei Memphis.

<sup>3</sup> JUNKER: *Giza*. XII. Wien 1955. S. 29; er nennt selbst noch eine Reihe von Gegenständen, S. 28ff; s. auch die bei FRANKE in: *Göttinger Miszellen* 5 (1973), S. 66 Anm. 17, genannte Lit.

<sup>4</sup> s. dazu STÖRCK in: *Göttinger Miszellen* 5, S. 31f.

Alles in allem jedoch ein erfreuliches Buch; hier hat ein Mann das letzte Mal gesprochen, dessen ägyptologisches Weltbild zwar kompakt und ungebrochen, der aber stets bemüht war, es vielen anderen zu vermitteln. Wenn ich auch die Grundeinstellung und eine Reihe von Standpunkten nicht zu teilen vermag, so möchte ich dennoch diesem Buch meinen Beifall entgegenbringen.

FRIEDRICH JUNGE, Göttingen